



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

5. Ausgabe, Dezember 09

24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung

«GEHT NICHT,
GIBTS NICHT»

Reportage über die
Einsatzleitzentralen

DER MANN
AM AMBOSS

Porträt von Joachim Morgenthaler

RETTUNGSDIENST

2010

Die Standorte rücken
noch näher zusammen

INHALTSVERZEICHNIS

3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE

Gastkolumne der Spitaldirektorin
UniversitätsSpital Zürich, Rita Ziegler

4 IM MITTELPUNKT

Martin Haussener über den
Rettungsdienst 2010

6 PORTRÄT

Zu Besuch in der Schmitte bei
Joe Morgenthaler

9 GL-FOKUS

EFQM: Steuerungsinstrument
für die GL

10 IM EINSATZ

Auf Besuch in den Einsatzleit-
zentralen

12 GENUSS

Christina Handke hat Bea Bürgi
bekocht

14 PERSONAL

Neueintritte, Pensionierung,
Ausbau Personalentwicklung

16 RÜCKBLICK

Übung «Push up», Dreh des
neuen SRZ-Filmes,
Sanitätsdienstliche Führung
bei Grossereignissen

20 SRZ MORGEN

Hauptergebnisse der Leserumfrage

21 SIEBEN FRAGEN

Theo Flacher zum Projekt ELZ 2011

22 PINNWAND

Regenbogen über der Weststrasse

23 NEXT

Agenda, SRZ-Weihnachtsgrüsse



4

IM MITTELPUNKT. AB 2010 RÜCKEN DIE VERSCHIEDENEN STANDORTE DES RETTUNGSDIENSTES (RD) NOCH NÄHER ZUSAMMEN. MARTIN HAUSSENER ERKLÄRT IM INTERVIEW, WELCHE KONSEQUENZEN DAS PROJEKT RD 2010 MIT SICH BRINGT UND WIE ES IN ZUKUNFT WEITERGEHEN KÖNNTE.



6

PORTRÄT. JOE MORGENTHALER IST VIELEN BEI SRZ BEKANNT ALS «MANN IM SCHOTTENROCK». BEIM BESUCH VON «24h» ZEIGTE ER, WELCHES AUSSERGEWÖHNLICHE HOBBY ER IN SEINER FREIZEIT PFLEGT.



10

IM EINSATZ. IN DEN BEIDEN EINSATZLEITZENTRALEN VON SRZ IN ZÜRICH UND AM FLUGHAFEN NEHMEN 46 DISPONENTINNEN UND DISPONENTEN PRO JAHR FAST EINE HALBE MILLION ANRUFEN ENTGEGEN. «24h» WIRFT EINEN BLICK HINTER DIE NORMALERWEISE GESCHLOSSENEN TÜREN.



DIE RICHTIGEN FRAGEN

«Notrufnummer 144, wo genau ist der Unfallort?» Mancher Anrufer staunt über diese erste Frage, die ihm bei einem Anruf auf der Einsatzleitzentrale – kurz ELZ – gestellt wird. Doch sie kann entscheidend sein. Denn kann jemand nicht mehr weiterreden oder bricht die Verbindung ab, müssen die Disponenten wissen, wohin sie die Einsatzkräfte schicken sollen. Überhaupt: Ruhe, ein kühler Kopf und die Fähigkeit, zuzuhören, sind wohl die wichtigsten Eigenschaften für die Arbeit in der ELZ. Deshalb sind ihre Türen normalerweise auch verschlossen. In dieser Nummer bieten wir Ihnen einen Einblick in die Räumlichkeiten der Einsatzleitzentralen von Schutz & Rettung und die Arbeit der Disponentinnen und Disponenten. Apropos «Zuhören»: Es gibt viele Kurse zu den Themen, wie man sprechen und sich selbst präsentieren soll. Doch eine zentrale Fähigkeit – sei es für Führungskräfte oder Mitarbeitende – ist diejenige des Zuhörens. Sollte es also nicht auch Kurse geben, wie man zuhört? Deshalb erlaube ich mir für die Adventszeit, Ihnen meinen zwischenmenschlichen Vorsatz mitzuteilen: Ich werde jeden Tag mindestens einmal jemandem ganz bewusst und bedingungslos meine Aufmerksamkeit schenken und zuhören. Und Ihnen – liebe Leserinnen und Leser – wünsche ich im Namen des ganzen «24h»-Redaktionsteams eine angeregte Lektüre und wunderbare Festtage! ■

J. Wanzek

Jörg Wanzek
Chefredaktor «24h»

Gastkolumne

SCHUTZ & RETTUNG: EIN ENG VERBUNDENER PARTNER

Immer wenn ich in meinem Büro, das sich unweit von der Notfallaufnahme des Universitätsspitals befindet, das eindrucksvolle «Tatütata» des Rettungsfahrzeugs vernehme, geht mir durch den

Kopf: Hier sind die Profis von Schutz & Rettung Zürich (SRZ) zusammen mit unseren Mitarbeitenden zum Wohle unserer Bevölkerung im Einsatz. Und gleichzeitig denke ich noch an das, was Schutz & Rettung mit dem Universitätsspital gemein hat: Im Zentrum unseres Tuns stehen Menschen. Das verbindet!

Während 365 Tagen und rund um die Uhr stellt der Rettungsdienst mit seinen zahlreichen Einsätzen, in enger Zusammenarbeit mit unserer Notfallstation, die professionelle Patientenbetreuung sicher und trägt, ganz besonders in lebensbedrohlichen Situationen, wesentlich zur Erhöhung der Überlebenschancen der Betroffenen bei.

Auch im Rahmen der Brandprävention und -bekämpfung besteht eine enge Kooperation unserer Brandschutzsachverständigen und unserer Betriebsfeuerwehr mit der Feuerpolizei und der Berufsfeuerwehr von SRZ. Zudem ist unser Spital mit der Feuerwehr von SRZ über 25, auf verschiedene Standorte verteilte, vollautomatische Brandmeldeanlagen verbunden.

Die einwandfreie Zusammenarbeit im Ernstfall, wenn es um jede Sekunde geht und jeder Griff sitzen muss, erfordert gegenseitiges Vertrauen und die Gewissheit, dass von allen Beteiligten alles Erdenkliche unternommen wird, um die Auswirkungen eines Ereignisses möglichst klein zu halten. Es ist deshalb für mich, unsere Mitarbeitenden sowie Patientinnen und Patienten beruhigend, zu wissen, dass wir mit SRZ auf einen äusserst verlässlichen Partner zählen dürfen.

Rita Ziegler
Vorsitzende der Spitaldirektion
Universitätsspital Zürich





«JEDE/-R RS SOLL IN ZUKUNFT AN ALLEN STANDORTEN ARBEITEN KÖNNEN»

Zwei Jahre nach der Fusion rücken die Mitarbeitenden der verschiedenen Standorte des Rettungsdienstes (RD) noch näher zusammen. Denn am 1. Januar 2010 wird das Projekt RD 2010 umgesetzt – ein Vorhaben, welches die Geschäftsleitung von SRZ vor einem Jahr in Angriff genommen hat. Welche Konsequenzen es mit sich bringt und wie es in Zukunft weitergehen könnte, erklärt Martin Haussener, zukünftig Abteilungsleiter des gesamten RD, im Interview.

Was erhofft man sich von der Reorganisation RD 2010?

Wir möchten einheitliche Prozesse erreichen. Gerade in Themen wie der Logistik sind die RD Süd und Nord heute noch nicht optimal aufeinander abgestimmt.

Für die Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter erweitern sich die Aufgabengebiete, wenn sie die Wache wechseln. Wichtig ist auch, dass sich für die einzelnen RS die Durchmischung zwischen Stadt- und Landeinsätzen noch verbessert. Zudem werden die Führungs- und Entscheidungswege deutlich verkürzt.

«DIE UMSTRUKTURIERUNG DES RETTUNGSDIENSTES WIRD VIELES VEREINFACHEN.»

Welche strukturellen Veränderungen bringt RD 2010 sonst noch?

Zum Beispiel gibt es neu nur noch fünf Dienstgruppen (DG) statt neun, geführt von DG-Kommandanten.

Diese leiten Arbeitsgruppen, werden als Notarztzu-

bringer eingesetzt und führen im Grossereignis. Ebenfalls neu ist, dass der Notarzt ab nächstem Jahr 24 Stunden

auf der Wache Süd stationiert ist. Wir gewinnen so 5 bis 10 Minuten, die der Notarzt früher beim Rettungsteam und beim Patienten ist.

Welche Mitarbeitenden werden RD 2010 besonders spüren?

Die Rettungssanitäter am Standort Nord übernehmen ab Januar den Dienstplan des Südens. Dies bedeutet, dass neue Schichten eingeführt werden, welche zum Teil Auswirkungen auf das Privatleben haben können. Diese Probleme haben wir aufgenommen, um nach Lösungen zu suchen. Ferner gibt es einige RS, welche ihren Arbeitsort vom Norden in den Süden oder umgekehrt wechseln werden.

Wurden diese Mitarbeitenden zum Wechseln der Wache «verknurrt»?

Nein. Mit ihnen wurde vorher das Gespräch gesucht. Man konnte auch Nein sagen, es wurde niemand gezwungen. Aber klar ist auch, dass es ein Ziel der Bereichsleitung ist, dass zukünftig jede und jeder RS oder TS an jedem Standort eingesetzt werden kann.

Gibt es auch kritische Stimmen unter der Belegschaft gegenüber RD 2010?

Es gibt kritische Stimmen. Wenn möglich suchen wir dann das Gespräch. Aber die grosse Mehrheit steht dem Projekt positiv gegenüber. Auch die Resonanz auf Stufe Dienstgruppenleitung war sehr gut.

Wie wird sich die Struktur des Rettungsdienstes in Zukunft noch verändern?

Zuerst warten wir die Erfahrungen mit RD 2010 ab. Wie bereits angetönt, ist jedoch vorgesehen, dass früher oder später alle Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter in allen Wachen arbeiten. Das würde vieles vereinfachen. Das ist jedoch noch Zukunftsmusik. Zuerst bringen wir RD 2010 über die Bühne. Ich bin genau so gespannt wie die Mitarbeitenden, wie es anlaufen wird! ■

Interview: Roland Portmann
Bild: Philipp Dubs

24 SEKUNDEN

NEUBAU BRANDHAUS AZR

Im Ausbildungszentrum Rohwiesen wurde mit dem Neubau des Brandhauses begonnen. Es wird fünfgeschossig und mit modernster Gasbefeuerungstechnik ausgerüstet. Nebst der SRZ-Löschausbildung sowie der Sicherungs- und der Rettungstechnik am Gebäude wird das Brandhaus als attraktive Ausbildungs- und Übungsanlage für die Stadtpolizei und auswärtige Rettungs- und Interventionsformationen verwendet. Die Eröffnung ist auf das Frühjahr 2011 vorgesehen.



LERNZIRKEL DG 5

Für die Dienstgruppe 5 des Rettungsdienstes wurde auf Initiative von Björn Deppeler ein Lernzirkel ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Erfahrungen von langjährigen Rettungssanitätern mit dem schulischen Wissen von frisch Diplomierten zu verbinden und voneinander zu profitieren. Der Lernzirkel findet vor jedem ersten Nachtdienst statt und dauert in der Regel 60 bis 90 Minuten. Die Teilnahme ist freiwillig und findet in der Freizeit statt. Normalerweise finden sich 5 bis 7 RS ein, um in entspannter Atmosphäre miteinander zu lernen.

PREISÜBERGABE ZÜSPA-WETTBEWERB

Die Präsenz von SRZ an den beiden Züspa-Wochenenden war ein voller Erfolg! Am Wettbewerb nahmen über 1200 Personen teil! Drei Gewinner wurden Mitte Oktober ausgelost. Den ersten Preis, ein Korb gefüllt mit exklusiven SRZ-Geschenkartikeln, durfte Frau Bischofberger entgegennehmen. Auch nächstes Jahr will SRZ an der traditionellen Herbstmesse teilnehmen.



BLICK IN DIE RÖHRE

Vom 4. bis 6. Oktober 2009 war SRZ Gastgeber des Herbstmeetings der European Fire Service Tunnel Group (EFSTG). Etwa ein Dutzend Führungskräfte ausländischer Feuerwehren (England, skandinavische Länder, Irland, Deutschland) besuchte unter der Führung von Beat Jud den Vortrieb des Weinbergtunnels und liess sich den neuen Lösch- und Rettungszug der SBB zeigen.



MIT LEIDENSCHAFT AM AMBOSS

Joachim Morgenthaler arbeitet bei Schutz & Rettung in der Logistik, trägt gerne Kilts und schwingt in seiner Freizeit oft den Schmiedehammer.

Die Kohle glüht in der Esse, der Feuerstelle der Schmitte. Die Luft des kleinen Raumes ist mit Russ verhangen. Wände und Einrichtung sind geschwärzt vom täglichen Gebrauch der mit Kohle betriebenen Esse. Ein Lufthammer, der in einer Ecke der alten Schmitte arbeitet, lässt mit seinen regelmässigen Schlägen das Haus erzittern. Ein Mann dessen blonde Haare zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden sind, nimmt das rot glühende Eisen aus der Esse. Mit kräftigem Arm schwingt er gekonnt den schweren Schmiedehammer. Konzentriert wird das glühende Eisen am Amboss bearbeitet. Wie von Zauberhand verformt sich das runde Stahlprofil zu einem kleinen Hufeisen. Die Zeit scheint stillzustehen. Man fühlt sich wie ein Statist im Film «Herr der

SEIT SIEBEN JAHREN TRÄGT JOE EINEN KILT UND EINEN TYPISCHEN SPORRAN.

Ringe». Es würde nicht erstaunen, wenn plötzlich Hephaistos, in der griechischen Mythologie der Gott des Feuers und der Schmiede, erscheinen würde.

Der Mann am Amboss ist Joachim Morgenthaler, genannt Joe. Als gelernter Maschinenmechaniker ist er sich das Handwerk gewohnt, verbringt gerne und oft seine Freizeit in der Schmitte. In der Mythologie und in «Herr der Ringe» kennt er sich aus. Vielleicht auch darum ist das Schmiedehandwerk seine grosse Leidenschaft.

Der Schmiedeverein Oberentfelden

Vor bald 10 Jahren war er eines von drei Gründungsmitgliedern, die den Schmiedeverein Oberentfelden ins Leben riefen. Heute hat der Verein rund 100 Mitglieder. Präsident ist der Schwiegervater von Joe. Er selbst führt das Amt des Aktuars aus. Der familiäre Zusammenhalt ist gross. Das spürt man, wenn die beiden Männer zusammen in der Schmitte stehen. Der Gründung des gemeinsam geführten Vereins vorangegangen waren intensive Diskussionen mit der Gemeinde Oberentfelden. Nun freut sich auch die Gemeinde über das alte Handwerk. Wer hat schon eine eigene Schmiede im Dorf, deren Ziel es

ist, alte Schmiedetechniken und das Kunstschmiedehandwerk auch zukünftig zu fördern? Bei verschiedenen Veranstaltungen und historischen Handwerkermärkten präsentiert der Verein sein Können. Dabei wird die Herstellung von Nägeln vorgeführt oder auch die hohe Schmiedekunst des gefalteten Stahles – die Herstellung von Damaszenerstahl. Dieser wird zum Beispiel für spezielle Messer oder japanische Schwerter verwendet.

Römische Schmitte

Ein Anlass bleibt Joe besonders in Erinnerung. Im Jahr 2007 war er als Darsteller im Amphitheater in Windisch engagiert. Im Spektakel «Julius Caesar» wurde Rom neu erschaffen. Ganze Legionen marschierten auf. Weit über hundert Mitwirkende, darunter Gladiatoren- und Raubtierkämpfer, Händler, Volk und Schmiede, versetzten das Amphitheater in die Zeit des alten Rom zurück. Der Schmiedeverein Oberentfelden betrieb auf der Bühne eine Schmitte wie in der damaligen Zeit des alten Rom.

Rock mit Sporran

Jeden Arbeitstag fährt Joe vom aargauischen Schöftland mit der Bahn nach Zürich Oerlikon an seinen Arbeitsplatz in der Logistik von SRZ, Abteilung Material. Joe fällt weniger wegen seiner langen blonden Haaren auf. Auch die Tätowierungen sind es nicht, die das Augenmerk auf ihn richten lassen. Vielmehr ist es sein gesamtes Erscheinungsbild, das für viele Überraschungen gut ist. Joe trägt regelmässig einen knielangen Rock. «Einen Kilt», betont er, wie er in Schottland von Männern getragen wird. Seit sieben Jahren gehört er zu den Kilt-Trägern. Dabei darf der typische Sporran nicht fehlen. Da der Kilt taschenlos ist, wird der Sporran als Geldbeutel oder Tasche für die persönlichen Gegenstände vorn über dem

WER JOE IM KILT SIEHT, ERWARTET NICHT, DASS ER MAJOR IN DER ARMEE IST.

Schottenrock getragen. Angefangen hat die in unseren Breitengraden aussergewöhnliche Bekleidung nicht mit der anzunehmenden Freude an Schottland. Dort war Joachim nämlich noch nie. Es war seine Sympathie zur Stilrichtung «Gothic». Joes Ehefrau Susanne beherrscht das Handwerk der Seidenwe-



Joe ist Gründungsmitglied des Schmiedevereins Oberentfelden. Hier bearbeitet er ein Rundprofil zu einem kleinen Hufeisen.



Das Erscheinungsbild von Joe ist für viele Überraschungen gut. Er sorgt damit für Farbtupfer am Arbeitsplatz.

bereit. So liegt es nahe, dass Joes erstes wollenes Plaid (kariertes Stoff) für den Schottenrock von Susanne in langer Handarbeit am eigenen Webstuhl gewebt worden ist.

Major im Militär

Wer Joe in seinem Kilt sieht, würde wohl kaum erwarten, dass er in der Armee den Rang eines Majors innehat. Für ihn sind dabei ungewöhnliche Einsätze ebenso selbstverständlich wie das Tragen von grosser Verantwortung. Als stellvertretender Kommandant des Spitalbataillons 5 war er im Jahr 2006 verantwortlich für rund 500, zum Teil freiwillige WK-Leistende der Armee. Die Schweizer Armee und die Stiftung «swisscor» ermöglichten damals 86 behinderten Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien einen Besuch in der Schweiz. Die Gäste sollten dabei zwei möglichst unbeschwerte Wochen im Entlebuch verbringen können. Die Kinder waren begeistert, was auch in den Medien grosse Beachtung fand.

Im nächsten Jahr feiert der Schmiedeverein sein 10-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wird mit einem Tag der offenen Tür gebührend gefeiert. Wer Interesse hat, kann sich unter www.schmiedeverein.ch informieren. Joachim Morgenthaler würde sich über Besuch freuen. ■

Text: Erich Maag
Bilder: Isabelle Egli

EFQM: STEUERUNGS- INSTRUMENT FÜR DIE GL

EFQM ist das Modell für ein umfassendes Qualitätsmanagement und geht zurück auf die Stiftung **E**uropean **F**oundation for **Q**uality **M**anagement. Umfassend ist es deshalb, weil es – zusätzlich zu ISO – auch konkrete Ziel- und Messgrößen definiert. Damit sind laufende Bewertungen der Unternehmensführung und Vergleiche mit den besten Unternehmen der Branche möglich. Ausserdem können Trends sowie Verbesserungen aufgezeigt und dokumentiert werden. In Selbstbewertungen (sogenannten Self-Assessments) werden Stärken und Verbesserungspotenziale ermittelt, um den Geschäftserfolg zu verbessern. Die EFQM-Qualitätsmessung berücksichtigt und misst vor allem die Fortschritte und die kontinuierlichen Weiterentwicklungen eines Unternehmens.

Mitte Juli 2008 hat Schutz & Rettung drei Projekte zur Bewertung eingereicht. Diese wurden eingehend auf Abwicklung, Auswirkungen und Erfolg hin geprüft. Der positive Validierungsbericht zu diesen Projekten, den wir am 16.12.2008 erhielten, war die Grundvoraussetzung zur Teilnahme am EFQM-Prozess und zur «Verpflichtung zu Business Excellence».

Als nächster Schritt folgte unsere SRZ-Selbstbewertung von Mai bis August 09. Dabei legte Ruedi Krauer grossen Wert darauf, dass alle GL-Mitglieder die Ausbildung und Prüfung zum Assessor selbst absolvierten. Wir führten dieses Self-Assessment in einem aufwendigen Verfahren durch und anschliessend wurde es durch einen unabhängigen Unternehmer ausgewertet sowie in einem ausführlichen Feedbackbericht dokumentiert. SRZ erzielte dabei 308 Punkte und platzierte sich damit im guten Mittelfeld vergleichbarer Unternehmen. Die Bewertung hat vor allem aufgezeigt, dass uns wichtige Kennzahlen zur Kontrolle, Steuerung und als Basis für eine kontinuierliche Verbesserung fehlen. In der GL entwickeln wir im Moment Messgrößen, die uns ab nächstem Jahr als Grundlage zur betrieblichen Steuerung dienen. ■

Für die Geschäftsleitung von SRZ:
Stephan Siegfried, Stv. Direktor

KOMMENTAR



DAS BESTE GEBEN

Vielleicht haben Sie sich in der letzten Zeit gefragt, was denn dieses EFQM ist und weshalb dies ausgerechnet jetzt kommen muss? Da sind Sie nicht allein. Auch meine Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsleitung waren anfänglich nicht gerade begeistert. Schon wieder ein neues Label, kurz nach ISO? Und dazu wiederum ein nicht ins Deutsche übersetzbares Managementkürzel?

Doch für mich war es der richtige Zeitpunkt, denn EFQM und ISO ergänzen einander. EFQM bietet uns Werkzeuge, um uns selbst zu bewerten bezüglich unserer Stärken und Verbesserungspotenziale. Das Ziel ist, dass wir uns als Dienstleisterin und Organisation kontinuierlich verbessern. Im Streben danach müssen wir uns auch immer wieder besonders anstrengen, so wie dies für unser Selbst-Assessment nötig war.

EFQM ist ein Hilfsmittel, das uns vor allem in der Unternehmensführung hilft. Deshalb habe ich auch meine GL-Kolleginnen und -Kollegen mit der Selbstbewertung beauftragt. EFQM ist zwar ein neues Instrument. Doch die Philosophie dahinter ist für SRZ nicht neu. Bereits mit der Einführung des KVP haben wir ein Instrument geschaffen, das zu unserer kontinuierlichen Verbesserung beiträgt. EFQM geht aber weit darüber hinaus, weil es uns ein Werkzeug zur umfassenden Beurteilung und Kontrolle bietet. Mit dem Label EFQM bestärken wir ausserdem unsere Verpflichtung gegen aussen, als öffentliche Institution und Anbieter von Dienstleistungen zu den Besten zählen zu wollen. Ich bin überzeugt, dass EFQM für etwas steht, das Ihnen, liebe Mitarbeitende, genauso am Herzen liegt wie uns in der GL: dass wir täglich unser Bestes geben und uns stetig verbessern, wo dies möglich ist. ■

Ruedi Krauer,
Direktor Schutz & Rettung

Eine sehr gute Zusammenfassung
zu EFQM findet man auf:
www.wikipedia.org



«GEHT NICHT, GIBTS NICHT!»

Die Einsatzleitzentralen (ELZ) sind das «Hirn» von Schutz & Rettung. Die insgesamt 46 Disponentinnen und Disponenten nehmen pro Jahr fast eine halbe Million Anrufe entgegen. Im Dispositionsgebiet leben über 1,5 Millionen Menschen, also fast ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung. «24h» wirft einen Blick in die beiden Einsatzleitzentralen von SRZ in Zürich und am Flughafen.

Draussen ist es noch dunkel, wenn um 6.30 Uhr der Dienst von Andrea Oertlin in der ELZ Zürich beginnt. Fünf ELZ-Mitarbeitende verteilen sich nach einem kurzen Rapport auf ihre Arbeitsplätze und übernehmen nahtlos die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen vom Nachtdienst. Bisher war Andrea als sogenannte Call-Takerin tätig, nahm Notrufe sowie Aufträge für Krankentransporte entgegen und gab am Telefon Anleitungen zu Sofortmassnahmen. Heute übernimmt sie zum ersten Mal die Aufgaben einer Disponentin. Dabei ist sie dafür verantwortlich, die anstehenden Einsätze im gesamten Einsatzgebiet optimal und zeitgerecht auf die verfügbaren Rettungsmittel zu verteilen. Die Ausbildung zum Dispatcher ELZ dauert in der Regel fünf Tage und wird von einem erfahrenen Kollegen bzw. einer Kollegin begleitet.

Eine erste Herausforderung gibt es bereits kurz vor 7 Uhr. Alarmmeldung: Wetzikon – Kind mit schwerer

«ICH FINDE ES SCHÖN, MENSCHEN AM TELEFON HELFEN ZU KÖNNEN – EGAL OB ICH EINE REANIMATION ANLEITE ODER EINFACH BERUHIGEND AUF DIE SITUATION VOR ORT EINFLUSS NEHMEN KANN.»
Andrea Oertlin, Disponentin ELZ Zürich

Atemnot. Der zuständige Notarzt ist jedoch bereits im Einsatz. Andrea meistert die Situation und bietet in Zusammenarbeit

mit der Kantonalen Notrufzentrale St. Gallen den Ersatznotarzt aus Uznach auf. «Die Arbeit als Disponentin verlangt eine sehr hohe Konzentration», sagt Andrea. «Es werden immer wieder schnelle Entscheidungen und eine rasche Arbeitsweise gefordert.»

Ein Einsatz nach dem andern

Andrea hat bei SRZ bereits die Ausbildung zur Rettungssanitäterin HF absolviert und danach mehrere Jahre im Rettungsdienst gearbeitet. Schliesslich war die Zeit reif für eine neue berufliche Herausforderung. Der Morgen in der ELZ vergeht denn auch wie im Flug. Andrea disponiert über 60 Einsätze bis zur Mittagspause um 13 Uhr. Am Nachmittag übernimmt sie wieder die Funktion der Call-Takerin. Bis 18.30 Uhr sind zwölf Stunden harte Arbeit inklusive Ausbildung vorbei. In einigen Monaten wird sie die

Weiterbildung zur polyvalenten Disponentin absolvieren und ab dann auch die Einsätze im Fachbereich Feuerwehr disponieren.

Nachtschicht am Flughafen

In der ELZ Flughafen beginnt zu diesem Zeitpunkt Max Weiss seine Nachtschicht zusammen mit zwei Kollegen. Wer die ELZ am Flughafen betritt, staunt in der Regel erst einmal über den einzigartigen Flughafen-Ausblick, den Max bereits seit 21 Jahren hat. «Als ich hier anfang, arbeitete man abwechselnd in der ELZ, bei der Berufsfeuerwehr und beim Rettungsdienst – heute wäre das unvorstellbar», sagt er. Max arbeitet polyvalent – wie alle Mitarbeitenden der ELZ Flughafen. Am Abend erreicht ihn der Notruf wegen eines 9-jährigen Kindes, das über Atembeschwerden klagt. Aufgrund von vorgegebenen Fragen schlägt das Einsatzleitsystem vor, keinen Notarzt aufzubieten. Dennoch löst Max auch den Alarm für den Notarzt in Schaffhausen aus. «Bei unserem Beruf kann man sich nicht einfach nur auf das Einsatzleitsystem verlassen – die Erfahrung ist genau so wichtig», sagt Max. Die Notrufe sind vielseitig: In Otelfingen muss die Feuerwehr zu einem Kaminbrand ausrücken, in Wallisellen klagt eine Frau über Kopfschmerzen und aus Rümlang geht der Notruf einer Frau ein, die kaum Deutsch spricht und Atemprobleme hat. «Nicht alle Anrufer können Deutsch – aber: Geht nicht, gibts nicht!» Max erkennt trotz Sprachbarriere sofort die Dringlichkeit des Notfalls und bietet Rettungswagen und Notarzt zum Ereignisort auf. 134 Anrufe haben die drei Disponenten am Flughafen während ihrer Schicht bearbeitet – eine sehr ruhige Nacht, in der Max zwischendurch auch seinen Blick über die Lichter des Flughafens schweifen lassen konnte. Um 6.30 Uhr übergibt Max seinen Dienst, geht nach Hause – und schläft zuerst einmal. ■

Text: Fabian Hegi
Fotos: Philipp Dubs

In den beiden Einsatzleitzentralen von Schutz & Rettung Zürich wurden 2008 rund 490 000 Anrufe entgegengenommen. Daraus resultierten über 69 000 Einsätze für die verschiedenen Rettungsdienste in den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Schwyz sowie über 12 000 Einsätze für die Feuerwehren im Kanton Zürich. Daneben gehen auf den ELZ auch Ärztenotrufe sowie Wartungsmeldungen zu Brandmeldeanlagen ein. Die ELZ Flughafen übernimmt zudem die Notfalldisposition bei Flugzeugereignissen. Die beiden ELZ sollen im Jahr 2011 an einem neuen Standort am Flughafen Zürich zusammengeschlossen werden.



DAS HAUS DER PERSONAL- UND ORGANISATIONSENTWICKLUNG WIRD AUSGEBAUT

Das Gebäude der Personal- und Organisationsentwicklung von Schutz & Rettung wird tatkräftig ausgebaut. Es entstehen neue Angebote und Möglichkeiten, von denen Kaderangehörige und Mitarbeitende profitieren werden.



Das Team der Personal- und Organisationsentwicklung (POE) von SRZ setzt sich künftig zusammen aus Angela Flacher (70%, sobald sie aus dem Mutterschaftsurlaub zurückkehrt), Dominik Müller (40%, neben der Leitung Rechtsdienst) sowie Coach und Führungsberaterin Claudia Müller (30%, ab Frühjahr). Elvira Schädler sorgt für die Administration und Thomas von Arb ergänzt das Team als externer Moderator und Berater. Dank mehr Kapazität können wir den soliden POE-Grundbau um zusätzliche Angebote erweitern.

Zum **Grundbau** gehören die Kaderförderung und -vernetzung. Hier führen wir die Workshops zu den Führungsleitsätzen mit neuen Akzenten fort. Ebenfalls Teil des Grundbaus sind die Angebote zu Gesprächsführung sowie Zielvereinbarungs- und Beurteilungsgespräch, zu denen die Türen für alle Kaderstufen offenstehen.

Zum **Erweiterungsbau** gehört der kürzlich begonnene Aufbau der Reflexionstage (Shadowing). Sie bestehen darin, dass sich Führungskräfte von einem Gegenspieler auf gleicher Stufe im Alltag beobachten lassen, um Feedback über ihre Arbeitsweise zu erhalten.

Ebenfalls zu den erweiterten Angeboten gehören neu interne Standortbestimmungen für Mitarbeitende, die sich weiterentwickeln oder verändern wollen. Parallel dazu verfeinern wir das Selektionsverfahren für Stellenbesetzungen. Demnächst werden dafür spezifische Hilfsmittel installiert.

Ausserdem werden wir dem Referentenpool mehr Raum geben. Denn bei SRZ schlummern viele verborgene Talente, auf die wir gezielt zurückgreifen möchten. ■

Dominik Müller
Leiter Rechtsdienst und Mitglied Personal- und Organisationsentwicklung



Während die Kollegen aus Genf und Stuttgart in ihrem Arbeitsabschnitt riesige Hebekissen bereitstellen, setzt die Berufsfeuerwehr von Schütz & Rettung einen hydraulischen Flugzeugbergeheber ein. Mit Seilzugapparaten wird die alte DC-8 gegen seitliches Wegrutschen gesichert.

EINER ALTEN DAME ZUM ABHEBEN VERHOLFEN

Die Feuerwehren der Flughäfen Genf, Stuttgart und Zürich arbeiten eng zusammen, wenn es um die Bergung eines verunfallten Flugzeuges geht. Die Kooperation der drei Feuerwehren sowie weiterer Partner wurde an der Übung «Push up» am 8. Oktober 2009 auf dem Flughafen Zürich zum ersten Mal in einem realistischen Rahmen geprobt.



Die drei beteiligten Feuerwehren sprechen zwar verschiedene Sprachen, haben aber ein gemeinsames Ziel: Am Mittag soll die ausrangierte DC-8, die der Berufsfeuerwehr am Flughafen als Trainingsflugzeug dient, vollständig angehoben sein. Das Sprachproblem löst ein zweisprachiger Genfer Feuerwehrkollege, der als Dolmetscher amtiert.

Jede Feuerwehr hat ihr eigenes Bergungsmaterial nach Zürich mitgebracht – so wie dies im Ereignisfall auch vorgesehen ist, wenn etwa Schutz & Rettung (SRZ) nach Genf oder Stuttgart ausrücken müsste. SRZ verfügt über drei Flugzeugbergeheber, welche jeweils 100 Tonnen Last von 0,8 m auf 3 m hochheben können. Nötig sind solche Feuerwehreinsätze, wenn es beispielsweise zum Bruch eines Fahrwerks bei einem grossen Flugzeug kommt.

Unter dem Flugzeug installieren die Teams verschiedene schwere Hebelmittel. Auf Kommando von Pascal Eichmann, Flugzeugbergeleiter bei SRZ, wird das über 58 Tonnen schwere Flugzeug langsam angehoben. Kurz nach 12 Uhr ist das Ziel erreicht. Die DC-8 ist vollständig (ca. 0,6 m) in der Luft. Ein besonderer Moment in der Geschichte der «alten Dame»: Seit das Flugzeug vor 24 Jahren in Zürich gelandet ist, war es nie mehr vollständig in der Luft. Die Einsatzkräfte, die Techniker von SR Technics und Vertreter von Unique sind zufrieden mit der Übung. Zwar wurden einige Verbesserungspunkte erkannt, das wichtigste Ziel wurde jedoch erreicht: Die internationale Zusammenarbeit hat trotz Sprachbarriere funktioniert.

Text und Bilder: Fabian Hegi



SRZ ALS KURSGASTGEBER

Schutz & Rettung organisierte in den letzten drei Jahren unter der Leitung der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) die Kurse für sanitätsdienstliches Führungspersonal bei Grossereignissen (SFG-B). Am 5. und 6. November fand der letzte Kurs dieses Turnus statt. Höhepunkt des im Auftrag des Bundes durchgeführten Kurses war eine realistisch inszenierte Einsatzübung, bei der ein Grossereignis bewältigt werden musste.

Die 35 Notärzte und Rettungssanitäter, die am Kurs zur sanitätsdienstlichen Führung eines Grossereignisses (SFG) teilgenommen haben, sind alle designierte Führungspersonen. Die SFG-Kurse bieten ihnen eine nationale Plattform zur Vermittlung und Diskussion von Ideen und Konzepten für die Bewältigung von Grossereignissen. Neben Rettungssanitätern und Notärzten sind auch Vertreter von Partnerorganisationen und Behörden anwesend. Die 35 Kursteilnehmer haben vor SFG-B während dreier Tage bereits den Kurs SFG-A absolviert, welcher auf die theoretischen Grundlagen zum Thema ausgelegt ist.

Höhepunkt des von SRZ organisierten B-Kurses stellte zweifellos das praktische Training in Form einer grossen Einsatzübung dar, bei der insgesamt gegen 200 Personen involviert waren. Das Szenario wurde möglichst realistisch dargestellt und deckte viele zuvor im Kurs theoretisch behandelte Themenbereiche ab. Einige Teilnehmende erhielten die Möglichkeit, Führungsfunktionen zu über-

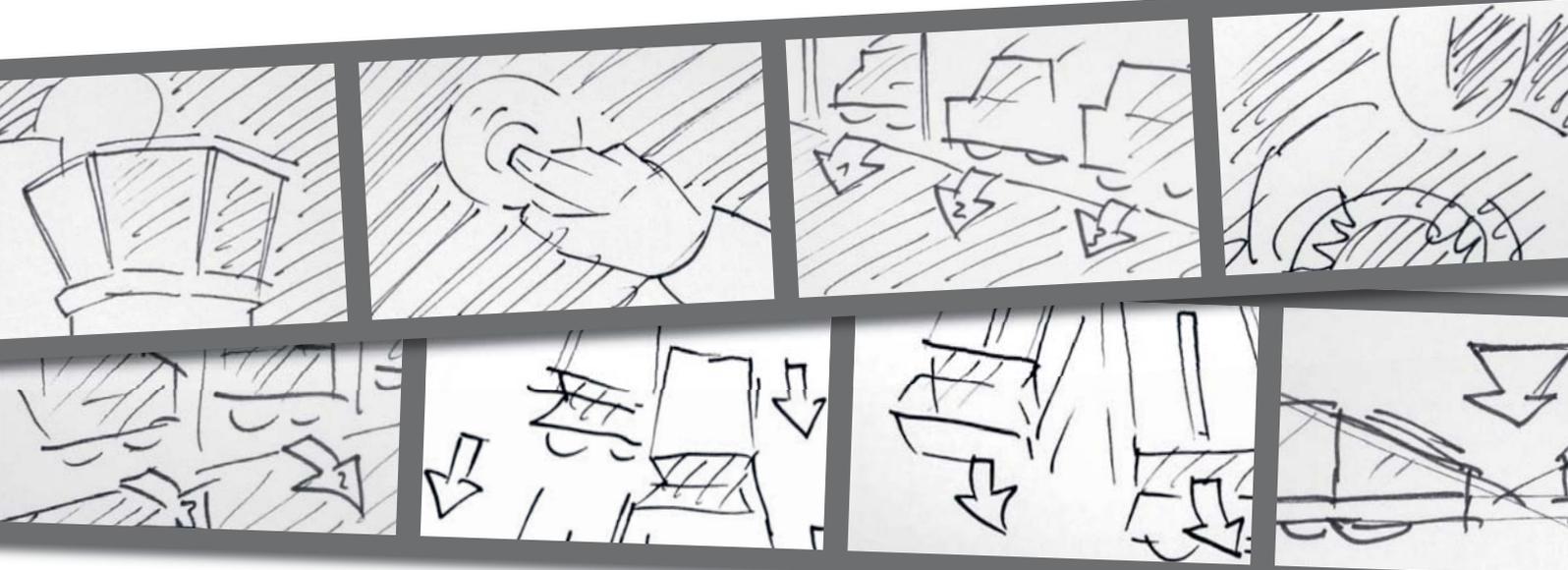
nehmen, während andere Beobachtungsaufgaben wahrnahmen. Ausserdem konnten die Teilnehmenden unter realistischen Bedingungen erarbeitete Checklisten anwenden, mit Partnern (Polizei, Feuerwehr und Rega) kommunizieren, Massnahmen an Patienten vornehmen (80 Figuranten) sowie den Umgang mit Medien trainieren (Pressekonferenz im Anschluss an die Übung). Das ganze Training wurde von drei Kameras aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufgenommen und für die Übungsbesprechung am Nachmittag von Spezialisten aufbereitet. Die ergänzenden Hinweise der erfahrenen Beobachter und Schiedsrichter trugen zu einem optimalen Lerneffekt bei – unter geschützten Bedingungen.

SFG-B wird nun turnusgemäss für die nächsten drei Jahre durch Rettung Basel organisiert.

Text: Michael Schumann, Stv. Schulleiter HFRB
Foto: Christine Sommer

KLAPPE – FILM AB!

«24-7 – Immer für Sie im Einsatz» ist nicht nur unser Motto, sondern auch der Titel unseres Imagefilmes. Aufgrund der Fusion wurde nun eine Überarbeitung notwendig. Als Basis dafür wurde das bestehende Material und Konzept verwendet und punktuell ergänzt. Durch den Einsatz und die Bereitschaft vieler Mitwirkender ist wiederum ein toller Film entstanden, der hoffentlich an den Erfolg des bisherigen Filmes anknüpfen kann.



Wie bereits sein Vorgänger stellt der Film in einem Zeitraster 24 Stunden bei Schutz & Rettung dar und gibt einen aktuellen Einblick in unsere Organisation. Gegen innen soll er integrativ, verbindend und identitätsstiftend wirken. Gegen aussen soll er der Bevölkerung, unseren Kunden und Partnern ein umfassendes Bild unserer Tätigkeit vermitteln. Ausserdem soll er die Rekrutierung neuer Mitarbeitender unterstützen. Im Zentrum stehen sowohl diejenigen Menschen, die SRZ bewegen, wie auch diejenigen, die unsere Dienste in Anspruch nehmen. Der Film richtet sich an alle, die sich in und um Zürich bewegen, und soll an die Mitarbeitenden, Partner, Institutionen und die Medien verteilt werden. Auch wenn es nur «Zusatzdreh» waren: Die Realisation war ein aufwendiges Puzzlespiel. Ein grosses Dankeschön an alle, die ein Teilchen dazu beigetragen haben! ■

Text: Claudia Bruckner Achermann
Illustration: Patrik Attenhofer

KLEINER AUSZUG AUS DEN DREHARBEITEN

- 10. April 08** Das Drehbuch steht.
- 12. Mai 08** Check der Locations durch Filmcrew.
- 7. Juni 08** Euro 2008.
Die ersten Dreharbeiten für die Überarbeitung des Imagefilmes laufen an.
- 18. September 08** Erstens, kommt es anders, zweitens, als man denkt.
Restliche Drehtage werden auf Juni/Juli 2009 verschoben.
- 29. Juni 09** Erster Drehtag in Schaffhausen. Der Rettungsdienst Schaffhausen empfängt uns mit offenen Armen.
- 1. Juli 09** Die Feuerprobe.
Wir drehen am Stützpunkt Nord bei der Feuerwehr.
- 25. August 09** Postproduktion: Im Spannungsfeld zwischen Festgefügtem und frei Gestaltetem.
- 22. September 09** Sprecheraufnahme zum Bild.
- 19. Oktober 09** Schweissbedeckt und glücklich: Die Hauptpräsentation vor Ruedi Krauer läuft rund.
Abnahme.

VERTEILUNG

Der DVD-Film wird intern via Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter abgegeben und extern mit dem «24h»-Magazin versendet. Ausserdem werden wir ihn – wie bereits den bestehenden – über unsere Internetseite zugänglich machen.

AUCH «24h» STREBT NACH EXCELLENCE

Die Leserumfrage, die wir mit dem letzten Versand durchgeführt haben, zeigt uns, dass wir grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind. Verbesserungen können auf dem jetzigen Konzept aufbauen. Doch unser Fokus gilt – neben dem Lob, das wir gerne entgegennehmen – auch den kritischen Punkten und Stimmen.

Etwa 190 Mitarbeitende von SRZ haben an der «24h»-Umfrage teilgenommen. Von Externen gingen zusätzlich knapp 120 Umfragebögen bei uns ein, viele davon auch von unseren Milizkräften. Danke allen Leserinnen und Lesern, die sich beteiligt haben! Die rege Teilnahme zeigt, dass Ihnen das Heft wichtig ist. Das freut uns! Ebenso das allgemeine Ergebnis: Das «24h» kommt bei Ihnen gut bis sehr gut an, sowohl was die Textqualität als auch was das Layout und die Bilder angeht. Und das Wichtigste: «24h» wird auch gelesen, durchschnittlich während 15–30 Minuten!

Substanz und Leserlichkeit

Allgemein wird es geschätzt, dass wir mit grosser Bebilderung arbeiten und die Texte nicht zu lang sind. Allerdings müssen wir darauf achten, dass dabei die Substanz nicht leidet. Geschichten, bei denen Personen im Mittelpunkt stehen, müssen ausgewogen sein zwischen Personen- und Sachbezug. Inhaltlich sind wir im Moment daran, einzelne Veränderungen und Neuerungen vorzunehmen. Im Zentrum stehen dabei die Ausweitung der Einsatzberichte und Informationen zu strategisch wichtigen SRZ-Themen. Sie werden die inhaltlichen Änderungen dann in der ersten Nummer 2010 direkt umgesetzt erfahren können. Bezüglich Auflage bzw. Länge gibt es eine leichte Tendenz zu mehr. Auch da überlegen wir uns, wie wir dieses Bedürfnis – in Abstimmung mit der allgemeinen Kommunikationsstrategie – umsetzen können.

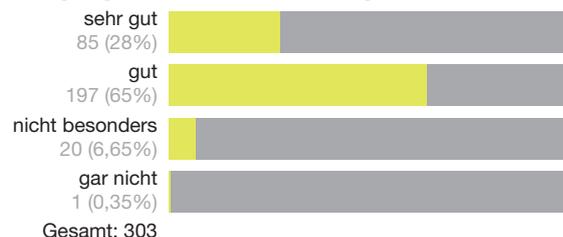
Themenhitliste

Top bezüglich Themen sind die Einsatzberichte. Am wenigsten geschätzt wurde die Rubrik Genuss. Diese Rubrik können Sie in dieser Nummer deshalb zum letzten Mal lesen. Allen, die sich für die tollen Essen engagiert haben, möchten wir an dieser Stelle herzlich danken. Und allen Fans dieser Rubrik sagen wir: Laden Sie doch einfach sonst mal jemanden von SRZ ein, den sie näher kennen lernen möchten (auch gerne Mitglieder der Redaktion 😊).

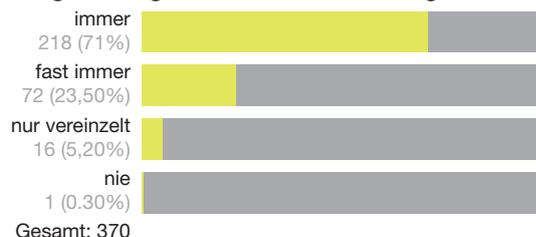
Vor- und Nachteile von Gedrucktem

Die generellen Vorzüge eines gedruckten Magazins wie dem «24h» liegen darin, dass in Abstimmung von Texten und Bildern Geschichten lebhaft erzählt werden können. Man hält etwas in den Händen, das man nicht nur am Bildschirm lesen kann. Der Nachteil liegt darin, dass man im Vergleich zur elektronischen Kommunikation nie wirklich aktuell sein kann. Zwischen Redaktionsstart und Auslieferung liegen zwei ganze Monate! Und ganz wichtig: Ein internes Magazin kann die persönliche Kommunikation nicht ersetzen!

Wie gut gefällt Ihnen das «24h» generell?



Wie regelmässig haben Sie das «24h» angeschaut?



Ausgleich und Spannung

Für ein Mitarbeitermagazin muss immer ein Ausgleich gefunden werden zwischen individuellen Interessen, Themen verschiedener Abteilungen, den Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung. Wir werden auch in Zukunft darum bemüht sein, diese verschiedenen Anforderungen auszubalancieren und gleichzeitig ein möglichst spannendes und gern gelesenes Heft zu machen. Dass wir dabei grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind, das haben die Ergebnisse der Umfrage gezeigt. Die Wettbewerbsgewinner finden Sie auf Seite 23. ■

Text: Jörg Wanzek

7 FRAGEN

zur neuen ELZ 2011 an Theo Flacher, stv. Gesamtprojektleiter



1. WAS BEINHALTET DAS PROJEKT ELZ 2011?

Die beiden Einsatzleitzentralen Nord und Süd sowie die Sanitätsnotrufzentrale Winterthur werden am Standort Flughafen zusammengeführt und vereinheitlicht. Die neue ELZ wird im Prime Center 2 am Flughafen gebaut. Die ELZ Weststrasse wird als redundante Rückfallebene den Betrieb sichern. Nach Inbetriebnahme der ELZ 2011 wird die bestehende ELZ Flughafen aufgelöst. Die Sanitätsnotrufzentrale Winterthur wird voraussichtlich bereits am 1. Februar 2010 in die ELZ Nord überführt.

2. WIESO KOMMT DIESES PROJEKT JETZT?

Das Projekt wurde auf der politischen Ebene aus verschiedenen Gründen initialisiert. Wegen unterschiedlicher Systeme sind die beiden ELZ nicht kompatibel und können sich heute gegenseitig weder vertreten noch bei Grossereignissen aushelfen. Zudem ist eine übergreifende Disposition nicht möglich und die taktischen Daten müssen mit sehr hohem Aufwand doppelt gepflegt werden. An den bestehenden Standorten ist eine bauliche Erweiterung nicht möglich.

3. WIESO WURDE DER FLUGHAFEN ALS STANDORT GEWÄHLT UND WER WIRD SONST NOCH AM NEUEN STANDORT UNTERGEBRACHT?

Die neue ELZ kann in den Räumlichkeiten gebaut werden, die bis anhin durch die Flugsicherung genutzt wurden und frei werden. Sie sind nahezu optimal für eine ELZ. Ausserdem bietet der Flughafen gut ausgebaute Kommunikationsverkabelung, klimatisierte Räume, Rollstuhlgängigkeit, hervorragende Infrastruktur, gedeckte Parkplätze sowie ÖV in Gegendnähe. Vorgesehen ist, dass die Abteilungen im Umfeld der ELZ wie Einsatzplanung, ICT, ELZ und Führungsunterstützung ebenfalls zum Flughafen verlegt werden.

4. REICHT DIE ZEIT FÜR EINE ELZ 2011 ÜBERHAUPT NOCH?

Der Terminplan ist sehr sportlich, dessen sind sich alle bewusst. Für das Projektteam ist der Plan eine gewaltige Herausforderung. Wir geben uns alle wirklich die grösste Mühe, dass es klappen wird. Ende 2011 wissen wir es mit Sicherheit.

5. WIRD ES WENIGER LEUTE BRAUCHEN?

Es ist kein Stellenabbau vorgesehen. Wie genau die Betriebsorganisation aussehen wird, ist Gegenstand der laufenden Projektarbeiten. Die werden sich noch einige Zeit hinziehen.

6. WIRD DER FLUGHAFENZUGANG NICHT ZU KOMPLIZIERT IM ZUSAMMENHANG MIT DEM SONSTIGEN BETRIEB?

Im Gegensatz zu heute ist der Standort der neuen ELZ auf der Landseite, somit ausserhalb des Sicherheitsbereichs des Flughafens. Demzufolge sind keine Sicherheitskontrollen bzw. Flughafenausweise vorgeschrieben, was die Zugänglichkeit vereinfacht. Aus Sicherheitsgründen werden wir aber ein ELZ-Zutrittskonzept erarbeiten.

7. SIND IN DER PLANUNG DER NEUEN ELZ AUCH PERSONEN VON DER BASIS INVOLVIERT?

Ja klar, bereits sind diverse Personen mit der Projektarbeit beschäftigt, dieser Kreis wird zunehmend grösser werden, auch werden die Mitarbeitenden aller Stufen eingebunden werden.

Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person stellen möchten bei SRZ? Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: kommunikation.srz@zuerich.ch.

Viel Spass beim Guetzle und schöne Weihnachten!



AUSBLICK

Das nächste Heft werden wir mit verschiedenen konzeptionellen Änderungen gestalten, die wir aufgrund der Ergebnisse der Leserumfrage vornehmen.

Haben Sie Themen und Fragen, die Sie gerne behandelt haben möchten? Schreiben Sie uns ein E-Mail an kommunikation.srz@zuerich.ch oder rufen Sie uns an: 044 411 21 12. ■

Jörg Wanzek

AGENDA

13. Dezember, 10.00 Uhr	Gottesdienst der Polizei- und Feuerwehrseelsorge in der ref. Kirche Meilen
13. Dezember	Silvesterlauf
31. Dezember	Silvesterzauber
19. bis 23. Februar 2010	Züri Fasnacht

GEWINNER/-INNEN DES WETTBEWERBS

Herzliche Gratulation den folgenden Gewinnerinnen und Gewinnern des Wettbewerbs der Leserumfrage

SRZ-Interne	Externe
Je einen Einkaufsgutschein à CHF 50.–	
Alfred Levi	Ruedi Flückiger
Tobias Sigg	Thomas Hürzeler

Je einen SRZ-Stick	
Sandra Keller	Roland Allenspach
Bernadette Porrini	Michèl M. Hurt
Michael Wohler	Urs Bärtschinger
Renato Bähler	Urs Müller

Impressum

24h – Mitarbeitermagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Redaktion

Jörg Wanzek (Chefredaktion)
Claudia Bruckner Achermann (Bildredaktion)

Auflage

2700 Ex.

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Konzept & Gestaltung

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich